

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

115 (2.10.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419009)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corpszeitung oder deren Raum 10 S., für auswärtig 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bismarck u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haatenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Kooftbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. F. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 115.

Dienstag, den 2. October

1877.

## Französische Wahlmanöver.

Frankreich ist in den Wahlkampf eingetreten, der bis zum 14. October dauert. Es ist eine in Frankreich sehr seltene Erscheinung, daß sich bei einem solchen Kampfe nur zwei große Gruppen gegenüberstehen und daß nur zweifacher Feldruf erschallt: „Die Mac Mahon! Die Republik.“ Die Wahlen sind entfaltet; die Regierung, die um ihre Existenz kämpft, hat alle Rollen gut verthilt; niemals zuvor, selbst unter dem Regime des dritten Napoleons nicht, hat die Polizei so sehr die Hand im Spiele gehabt, haben sich die französischen Richter zur Verübung so brutaler juristischer Gewaltacte mißbrauchen lassen, als dieses Mal. Von beiden Seiten regnet es Manifeste. Mac Mahon hat damit den Anfang gemacht; die Republikaner haben mit einem eben solchen geantwortet; dann trat das Manifest Thier's auf den Kampfplatz, aus welchem Grevy, da es zur Agitation zu umfangreich war, ein kürzeres zusammenstellte; die rechte Seite des Senats konnte nun auch nicht zurückbleiben und veröffentlichte ein Manifest; dergleichen der „Kob“, Graf von Chambord und in spe Heinrich V. Mac Mahon beabsichtigt kurz vor dem Wahltermin ebenfalls noch einen Trumpf daraufzusetzen und ein zweites Manifest erlassen, worin er nachdrücklicher wie in seinem ersten betonten will, daß er die republikanische Staatsform zu schätzen entschlossen sei!

Da von den ca. 1000 Wahlcandidaten ein jeder wenigstens ein Flugblatt erscheinen lassen wird, denn das ist in Frankreich allgemeinste Sitte, so kann man sich unter Mitberücksichtigung der vielen Manifeste vorstellen, wie viel Makulatur dem Bauer in's Haus getragen, dem sicher von „alle dem so dumm“ werden wird, „als ging ihm ein Mühlrad im Kopf herum.“

Zu Paris haben bereits am 25. September die ersten Plänkelen begonnen. Der Polizeipräsident ließ die Polizeicommissare zu sich kommen und ertheilte ihnen die nöthigen Weisungen. Vor Allem ist ihnen eingeschärft worden, zu verhindern, daß der kleine Staatsreich vom 16. Mai in den Wahlversammlungen besprochen wird. Auch in der Provinz beginnt die Bewegung. Die Präfecten lassen dort die Namen der officiellen Candidaten in allen Gemeinden anschlagen und veranstalten für dieselben zahlreiche Wahlversammlungen. Die betreffenden Anschläge lauten: Präfect X., Wahlbezirk X. Candidat der Regierung des Marshalls Mac

Mahon, Präsidenten der Republik, ist Herr X. X. Der Präfect (Unterschrift).

Napoleon III. hat außerordentlich viel geleistet, um ihm ergebene Leute in der „Corps legislatif“ (Gesetzgebenden Körper), wie damals die französische Volksvertretung benannt wurde, zu bringen — aber so weit ging er mit der offenbaren Ungefeglichkeit doch nicht!

Um sich einen Begriff zu machen, wie colossal die Anstrengungen des Ministeriums sind, muß man wissen, daß die Regierung mehrere große Räume miethete und 600 Frauen und Mädchen einstellte, um das in 13 Millionen Exemplaren gedruckte Manifest Mac Mahons falzen zu lassen. Diese Arbeit nahm  $4\frac{1}{2}$  Tage in Anspruch. Unter Anderem waren die Föglinge des Lehrerseminars in Rennes 14 Tage lang vom Unterricht entbunden und sie mußten diese Zeit benutzen, um Adressen für die Versendung von Mac Mahons Proclamation zu schreiben, wofür sie dann hinterher bezahlt wurden. Sie haben 300,000 Stück Adressen geliefert. In Folge dessen mußten die Schulprüfungen zum Jahresschluß unterbleiben!

Solcher einzelnen Züge lassen sich zu Duzenden anführen, woraus hervorgeht, daß die französischen Wahlmanöver in ihrer Art höchstens von den amerikanischen Präsidentschaftswahlen erreicht werden.

Trotz der regierungsförmigen Anstrengungen hofft die Linke auf einen imposanten republikanischen Sieg. Ihr Hauptorgan, Gambetta's „Republique française“, spricht sogar die Hoffnung aus, daß selbst die Wahlkreise, welche früher clerical oder monarchistisch gewählt haben, diesmal Republikaner in die Kammer schicken werden.

Aber dies scheint denn doch nicht allzufestzustellen. Das französische Volk ist eben unberechenbar und wird gar zu leicht von Schlagworten, Zufälligkeiten und dergleichen geleitet. Wer in Frankreich einen Erfolg aufweisen kann, ist der Mann des Volkes und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, stehen die Sachen der Conservativen in der That so übel nicht.

Bekanntlich hat die republikanische Partei schon seit vier Wochen Sammlungen zu Wahlzwecken begonnen; das Resultat derselben war, daß im ersten Anlauf etwa 200,000 Franken zusammenkamen; später wurden dann noch mehrere Listen veröffentlicht, aber die Gelder gingen, wie gewöhnlich, immer langsamer

## Die Brautfahrt.

Erzählung von Dr. Rathke.

(9. Fortsetzung.)

„Das Wetter war schön, der Markt sehr besucht und lebhaft; ich hatte mehre alte Bekannte getroffen, wir waren alle in der besten Stimmung. Auch Iwan hatte sich eingefunden. Da schlug ich vor, in's „Deutsche Haus“ zu gehen, um dort zu speisen.“

Wir saßen wohlgemuth bei Tische, da trat plötzlich Ignaz, Narischka's Vater, mit Michel ein. Er begrüßte uns kalt und ging dann auf Narischka zu, indem er sagte:

„Ich habe gehört, daß Du hier seiest; ich wollte doch sehen, ob Du auch Deinen Vater noch kennst. Boy Wetter, bist Du groß geworden!“

Das Mädchen war verlegen geworden und wußte nicht, was sie thun sollte. Sie sah mich bittend an, ich winkte ihr, sie stand auf, gab dem Vater die Hand und bot ihm den Mund zum Kusse dar.

Doch dieser sagte nur lachend:

„Laß sein, laß sein! Ich will Dich nicht stören; aber Du

bist nun groß genug, das eigene Nest zu hüten. Wir sehen uns bald wieder.“

Er nickte mit dem Kopfe und entfernte sich mit Michel. Der Letztere blickte sich noch einmal um, und sein Auge weilte in unheimlichem Glanze auf Narischka.

Die ganze Freude war vorbei, gedrückt machten wir uns auf den Weg, ich im Innern empört, daß Ignaz nicht einen Gruß, nicht ein Wort des Dankes für mich hatte.

Nach einigen Tagen hielt auf dem Hofe bei mir ein Wagen, der Kutscher brachte einen Brief, er war von Ignaz. Er dankte mir mit kühlen Worten für die Erziehung seines Kindes, wünschte aber, da sie jetzt groß genug und die Erziehung vollendet sei, sie möge heimkehren und ihm das Haaswesen führen, das unter fremden Händen nicht gedeihe; auch fühlte er sich sehr verlassen und sehnte sich nach seiner Tochter. Zugleich erinnerte er mich an mein Wort, daß ich ihm die Tochter zu jeder Zeit zurückgeben würde. Was war zu thun? Mit Thränen in den Augen eröffnete ich Narischka den Wunsch des Vaters. Ich hatte sie lieb gewonnen wie meine eigene Tochter. Lassen Sie mich über den Abschied schweigen; er war herzzerreißend! Sie fuhr zum Vater. Thränen rollten auf seine Wangen; auch mir wurde das



ein, und jetzt, nach Beginn der Wahlperiode, hat man 400,000 Franken zusammen. Ganz anders steht die Sache auf conservativer Seite; schon die erste Veröffentlichung zeigte eine Summe von 415,000 Franken auf; kaum acht Tage später meldeten die Blätter, daß der Wahlfonds bereits auf 802,000 Franken angewachsen sei. Woher diese so ansehnliche Summe in so kurzer Zeit kommt, erfährt man leider nicht, denn die Conservativen haben es verschmäht, ausführliche Listen zu veröffentlichen. Rechnet man diesem Uebermaß von Mitteln noch gewichtigen und wirksamen Regierungssapparat hinzu, so ist nicht zu verkennen, daß die Republikaner nur mit äußerster Anstrengung werden obsteigen können.

## K u n d s c h a u.

\* Berlin, 27. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Durchblättert man die Consular-, Handels- und sonstigen Berichte, welche über den Verkehr Deutschlands mit den außereuropäischen Ländern Aufschluß geben, so wird man selten einen Bericht aus der Hand legen, ohne gefunden zu haben, daß der deutsche Handel seit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und seit der energischen Vertretung deutscher Interessen durch die thatkräftige Wirksamkeit unseres Auswärtigen Amtes sich in allen Theilen der Erde eines blühenden Aufschwunges erfreut. Ein Beweis für dies: Anschauung liefert ein amtlicher Bericht aus Bangkok (Siam), welcher in Bezug auf den Schiffsverkehr anführt, daß die Zahl der im Hafen von Bangkok eingelassenen deutschen Schiffe sich alljährlich vermehrt hat und im Jahre 1876 von 66 des Jahres 1875 auf 100 gestiegen ist. Die deutsche Segelschiffahrt ist dort bedeutender als die britische und wird nur von der siamesischen noch überboten. Weit aus am meisten haben sich Hamburger Schiffe am Verkehr in Bangkok betheilig; die übrigen deutschen Schiffe gehörten vorzugsweise schleswig-holsteinischen Häfen an. Hamburg sandte 47, Apenrade 11, Flensburg 7, Kiel und Sonderburg je 6, Altona und Neustadt a. d. Dtschee je 5, Elsfleth 4, Bremen und Stralsund je 3, Heiligenhafen, Embden und Blankenese je 1 Schiff. Unter denselben befanden sich 18 Dampfer, 58 Barkschiffe, 15 Brigs, 6 Schuner, 2 Vollschiffe und 1 Dreimastschoner.“

\* Deutschlands Vorstellungen bei der Pforte scheinen den gewünschten Erfolg erzielt zu haben, denn das deutsche Uebungsgechwader im Mittelmeer befindet sich bereits auf der Heimfahrt. Dasselbe ging am vergangenen Mittwoch von Athen nach Malta ab und dürfte im Laufe dieses Monats in Wilhelmshafen wieder eintreffen.

\* Der Reichsanzeiger publicirt die kaiserliche Verordnung, durch welche der Bundesrath auf den 8. October berufen wird, in Berlin zusammenzutreten.

\* Die Prägung der neuen Silbermünzen soll mit Ende dieses Jahres auf allen deutschen Münzstätten eingestellt werden. Damit hat bis auf die vollständige Einziehung der Thaler und 1/6-Thalerstücke die Durchführung der deutschen Münzreform im Wesentlichen ihr Ende erreicht.

\* Die freie Stadt Bremen will ihre Regierung anders organisiren. Die ganze Staatsverwaltung soll in bestimmte Fächer zerlegt werden, an deren Spitze je ein vom Senat zu ernennender Chef steht. Bei der Polizei, dem Unterrichtsweisen, dem Finanz- und Steuerwesen, der Verwaltung von Handel und Gewerbe soll je ein höherer technischer Beamter angestellt werden.

Augen feucht. Nun verstand ich, was Narischka an jenem Abend gemeint hatte, als sie sagte: „O, wenn Sie wüßten, was ich erduldet habe, Sie würden mich verstehen!“ Ja, ich verstand Dich jetzt, theures Mädchen! Wem die Erinnerung solche Stunden herausbeschwört, dessen Auge kann wohl von Schwermuth umschleiert werden.

Nachdem wir einige Zeit schweigend neben einander hergegangen waren, fuhr der Alte fort:

„Wieder vergingen drei Jahre. Narischka führte dem Vater die Wirthschaft, der Vater ließ sie schalten und walten, wie sie wollte, nur Michel war der böse Dämon. Sie hatte bald weg, daß er und ihr Vater etwas Geheimnißvolles vorhatten. Ist wenn Michel kam, nahm er ihn auf mehrere Tage mit fort. Die Saufgelage wurden im Hause sehr selten; dagegen kam der Vater häufig von diesen Reisen mit wüstem Kopf zurück. Ist hat Narischka den Vater gebeten, von Michel zu lassen — immer vergebens. Was war natürlicher, als daß sie vor diesem bösen Geiste ihres Vaters einen grenzenlosen Abscheu hegte?“

„Michel hatte sich ihr gegenüber zuerst sehr zurückhaltend benommen, nach und nach versuchte er es, sich ihr zu nähern, wollte ihr kleine Geschenke machen; doch sie wies ihn so ernst und

Der Präsident des Senats, der von speciellen Verwaltungsgeschäften entbunden wird, soll fortan vier Jahre lang fungiren und wieder wählbar sein. Sämmtliche Senatsmitglieder sollen in besoldete und unbesoldete zerfallen, von jenen zwölf, von diesen vier da sein.

† Bremen, 27. Sept. Gestern fand hier eine Ausschussung des Milchwirthschaftlichen Vereins behufs Neuwahl des Vorstandes statt, wie solche bei Gelegenheit der Hamburger Ausstellung beschlossen war. Als Vorsitzender wurde Herr Consul F. H. Meier wiedergewählt, ebenso als Geschäftsführer Herr Generalsecretair Bohjen Hildesheim. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wählte man Herrn Ober-Kammer-Rath Rüder-Oldenburg, zu dem des Geschäftsführers Herrn Generalsecretair Peterßen-Oldenburg. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren Graf Schlieffen-Schlieffenberg, Gutbesitzer Plehn-Vichtenthal und Gabel-Weschehoyof. — Bei dem Wahllactus waren 24 Stimmen vertreten.

\* Die Stellung Oesterreichs zu Deutschland und zum russisch-türkischen Kriege ist dieser Tage in Form von Interpellationen zum Gegenstande der Verhandlungen im österreichischen Abgeordnetenhaus gewesen. Neues oder Wichtiges kam dabei nicht zu Tage; die Antwort des Ministers Auerberg war vorsichtig und sehr allgemein gehalten. Es soll sich übrigens in deutschen wie in österreichischen Regierungskreisen die Ueberzeugung Bahn brechen, daß die Mißerfolge Rußlands von großem Vortheil für den Frieden Europas seien. Fürst Bismarck selbst soll neulich geäußert haben: „Jetzt ist Europa für fünfzig Jahre vor dem Kriege mit Rußland sicher.“ Das Wort ist schwerlich echt, aber es drückt vielleicht die Stimmung aus, welche gegenwärtig in den Cabinetten von Berlin und Wien herrscht.

\* Petersburg, 29. Sept. Officiell aus Gornii Studen, 28. Sept. Ueberall haben sich Kälte und Unwetter eingestellt, im Balkan fällt Schnee. Das Bombardement im Schipapasse dauert bis gestern mit unbedeutenden Verlusten fort. Der Angriff der Türken auf die russische Avantgarde bei Mahren unweit Elena am 24. Sept. wurde mit starkem russischen Verluste zurückgewiesen und dabei ein Feldzeichen erbeutet. Sonst findet überall Ruhe statt.

\* Dem „Golos“ wird aus Igdyr, 28. d., telegraphisch gemeldet: Die ganze Nacht vom 27. d. M. war äußerst stürmisches Wetter; am Morgen wüthete ein wahrer Orkan. Dessen ungeachtet eröffneten die Türken Morgens um 8 Uhr den Angriff auf unseren rechten Flügel. Der Angriff richtete sich zuerst gegen den Karavansarapass, wo 5 Compagnien von verschiedenen Regimenter der 39. Division unter dem Generalleutenant Demall standen. Drei Bataillone des cubanischen Regiments, 2 Compagnien des Derbent'schen Regiments, sowie 2 Escadrons und 3 Satteln Kosaken mit 12 Geschützen kamen in das Gefecht. Die Kanonade dauerte bis spät Abends. Nach Ankunft von 2 Bataillonen Verstärkungen vom Krim'schen Regiment traten die Türken den Rückzug an. Die russischen Truppen schlugen sich sehr tapfer. Die Verluste sind noch unbekannt. Unter den Verwundeten befinden sich auch der Commandeur des cubanischen Regiments, Rakenin, und Oberlieutenant Midivan. Wir haben 10 Positionen besetzt, auf welchen die Truppen während der Nacht verblieben.

\* Der Gesamtverlust der Russen seit Beginn des Krieges bis zum 20. September betrug 47000 Mann.

bestimmt zurück, daß er es nicht weiter wagte. Desto verzehrender wird aber sein Verlangen gewesen sein, sie die Seine zu nennen.

Während dieser drei Jahre sahen wir uns zuweilen nur bei großen Festtagen in der Kirche zu Schakuen; häufiger hinzufahren, erlaubte der Vater nicht. Sie klagte nicht; aber ihre Wangen waren bleich, der Frohsinn war dahin, und zuweilen, wenn wir uns sahen, barg sie ihr Köpfchen an meine Brust und weinte. Ich erbot mich, mit ihrem Vater zu sprechen und ihn zu bitten, sie wenigstens für einige Zeit zu uns zu lassen; doch dessen weigerte sie sich.

Laß mich, Onkel, laß! Dort gehöre ich nun einmal hin!

An einem Morgen im März, das Eis begann sich schon zu regen, es hatte in der Nacht ein fürchterlicher Sturm getobt, mit Regen gemischt, so daß ich zu meiner Frau noch sagte: „Morgen haben wir Eisgang“ — wurde es auf einmal laut. Frauenstimmen freischten, wir stiegen schnell aus dem Bett und stürzten, halb bekleidet, nach unten. Doch welches Bild bot sich uns dar! — Die Mägde standen und rangen die Hände und stießen Klageklänge aus; ich schob sie zur Seite, — da lag auf dem Sopha Narischka, die Augen geschlossen, das Gesicht marmorbleich



\* Aus Schipta wird gemeldet, daß der Schnee am Fuße des Valfan 10 Centimeter hoch liege. Einige Botshafter, darunter Graf Zichy, suchten auf Grund der Genfer Convention bei der Pforte um die Erlaubniß nach, Holz zum Bau von Baracken für Verwendung über die Donau zu schaffen.

\* Während auf russischer wie auf türkischer Seite Vorbereitungen zu einem Winterfeldzuge getroffen werden, fehlt es andererseits nicht an Gerüchten von verführten Friedensvermittlungen. In dieser Hinsicht machen sich in Konstantinopel zwei Ansichten geltend. Die jungtürkische Partei zeigt sich geneigt, einen ehrenhaften Frieden zu schließen, welcher die Unabhängigkeit der Pforte und die Unverletzlichkeit ihres Gebietes gewährleistet, sowie jede Einmischung fremder Mächte in die inneren Angelegenheiten des Landes ausschließt; die andere Partei dagegen sieht hoch zu Ross und fordert als Kriegsentschädigung die Abtretung der Krim, sowie des Küstengebietes am Schwarzen Meere mit Batum und Suchum Kales.

\* Während aus Kleinasien über dortige kriegerische Vorgänge nur wenig verläutet, wird von dort über großartige Unterschlagungen berichtet. Es wurden dajelbst nicht nur große Summen von Kriegsgeldern veruntreut, sondern auch ein weiterer Betrug entdeckt, der darin bestand, daß sich die Verwaltungsbehörde in Taschkend widerrechtlich Zehntausende von Joch Grundbesitz angeeignet. Unter den Schuldigen befinden sich der Vicedirector der Kanzlei des General-Gouverneurs, zwei Kreis-Chefs und eine Menge anderer Beamte. Zwei Untersuchungs-Commissionen haben sich nach Taschkend begeben, um den Thatsachbestand aufzunehmen.

\* Konstantinopel, 30. Sept. Ein officielles Telegramm aus Plewna bringt Nachrichten, welche bis zum 24. d. reichen. Danach fahren die Russen mit der Beschießung von Plewna fort. Am 21. d. wurde ein von den Rumänern auf eine Redoute im Osten Plewnas unternommener Angriff zurückgewiesen.

\* London, 30. Sept. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Orkhanie gemeldet, daß ein zweites Hülfscorps zum Abgange nach Plewna bereit sei.

\* Aus England kommt dem deutschen Unterrichtswesen eine schätzenswerthe Anerkennung. In Nottingham hielt der frühere Premierminister Gladstone eine Rede, in welcher er besonders auf die Stellung Deutschlands in der Unterrichtsfrage hinwies und hierbei betonte, falls irgend ein Land der Welt im 19. Jahrhundert für die Förderung des höchsten Unterrichts große Verdienste beanspruchen könne, so sei dies Deutschland.

### Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 1. October. Am Sonnabend brannte das Wohnhaus nebst Scheune und Stall des Feuerhausmanns Pape zu Juntebrück trotz schnell herbeigeleiteter Hülfen total nieder. Ueber die Entstehung des Feuers, das im Wohnhause ausgekommen ist, verlanstet noch nichts bestimmtes.

† In der gestern Nachmittag im Locale der Frau Wwe. Gemeiner, auf Anregung des Herrn Pastor Gramberg, stattgehabten Versammlung von mehreren Damen hiesiger Stadt wurde die Gründung eines Frauenvereins für die Schulstadt Elsteth beschlossen, welcher den Zweck hat, dürftige Kranke zu speisen. Die eigentliche Constatuirung des Vereins und Wahl eines Vorstandes soll in einer zweiten Versammlung am Sonntag, den 14. October vorgenommen werden.

† Zu der heute an hiesiger Navigationsschule stattgehabten

Aufnahmepriifung hatten sich 20 Schüler gemeldet, welche dieselbe sämmtlich bestanden haben. Hiervon kommen auf die Schifferklasse 9 und auf die Steuermannsclasse 11 Schüler.

§ Die am Donnerstag und Freitag voriger Wochen von der Operetten-Gesellschaft Penneberg zum Besten des Kriegervereins und des Niederwald-Denkmales gegebenen Concerte, brachte diesen Vereinen die Summe von 38 Mk 50 h ein.

\* **Brake**. Die Zeichnung von Gasflammen, die, wie wir früher mittheilten, von Herrn Franke hier veranlaßt werden sollte, hat ihren Anfang genommen und, wenn auch noch kein glänzendes, so doch bis jetzt ein Resultat ergeben, das für hiesige Verhältnisse als ziemlich zufriedenstellend zu bezeichnen ist. Die Anlage eines Gaswerks ist aber damit noch nicht gesichert, denn an den erforderlichen 500 fehlt immerhin noch eine nicht geringe Anzahl.

\* **Brake**. An Stelle des früheren Baggermeister Trebbowm wird der Kahnfahrer Johann Büsing zu Harrien demnächst als Führer des Braker Dampfbaggers eintreten.

\* Am 28. September früh zwischen 3 und 4 Uhr brannte in Schmalensleth das von dem Rötter Abdicks bewohnte, in der Nähe der Schule belegene Haus total nieder. Das Feuer soll in einer Heubinde entstanden sein.

### Vermischtes.

— **Geestmünde**, 29. Sept. Gestern Nachmittag um 2 Uhr erfolgte der Durchstich des Damms, welcher bis dahin noch das neue Holzhasenbassin von dem Canal des Hafens trennte. Das Wasser ergoß sich rauschend in das fertige Bassin und füllte dasselbe schnell. Es dürfte damit der baldigen Eröffnung des Holzhasens nichts mehr im Wege stehen.

— **Bremerhaven**. Ein hiesiger Handwerker, welcher zugleich ein Ladengeschäft betreibt, theilte vor etwa 14 Tagen verschiedenen seiner Gläubiger mit, daß er nicht im Stande sei, seinen pecuniären Verpflichtungen nachzukommen und bot zugleich 25 pCt. mit dem Bemerkten, daß er, wenn sein Anerbieten nicht angenommen würde, genöthigt sei, seine Insolvenz dem Gerichte anzuzeigen. Was thaten nun die Gläubiger? Sie eilten zu dem Schuldner, kauften ihm eine Menge Waaren zu hohen Preisen ab, um sich dadurch zu decken. Der Letztere hat in der jetzigen flauen Geschäftszeit schon lange ein solch' flottes Geschäft, wobei er zudem noch außergewöhnlich hohe Preise erzielte, nicht gemacht. Als er nun so einen großen Theil seines Lagers verwerthet hatte, gab er seinen Gläubigern das großmüthige Versprechen, nunmehr seine Schulden voll bezahlen zu wollen. Die Gläubiger haben sich auf lange Zeit hinaus reichlich mit der betreffenden Waare versehen, und der Schuldner, der ein gutes Geschäft gemacht, lacht sich in's Häufchen.

— In Stade sind zwei Agenten der Hamburger und Braunschweiger Lotterie abgefahrt und bei ihnen das Verzeichniß aller ihrer Kunden gefunden. In Folge dessen sind etwa 1500 Personen wegen Spielens in auswärtiger Lotterie angeklagt.

Leidende, welche durch Gicht, Rheumatismus, deren Lähmungen, oder durch andere innerliche und äußerliche, seitler für unheilbar gehaltene Krankheiten heimgesucht wurden, werden auf die im Inserattheile dieser Zeitung befindliche Annonce des Herrn P. G. Moessinger in Frankfurt a. M. ganz besonders aufmerksam gemacht.

Ich glaubte sie todt, stürzte auf sie zu und faßte ihre Hand — sie war naß und kalt! — Da stürzten auch schon meine Frau und Brita über sie.

Meine Frau fand zuerst die Besinnung.

„Tragt sie hinauf in mein Schlafzimmer und Du, Wobillo, laß den Poikol sofort nach Ruß reiten, um den Arzt zu holen.“

Marißka wurde hinaufgetragen, die Frauen entkleideten sie, denn sie war ganz durchnäßt, und rieben sie mit warmen Tüchern.

Heißer Thee wurde ihr eingefößt. Ich hatte den Knecht mit einem leichten Fuhrwerk nach dem Arzt geschickt. Meine Frau kam zu mir.

Gott sei Dank, sie lebt, sie schlug die Augen auf, doch sie schloß sie bald wieder, jetzt schläft sie; doch sage, was soll das sein?

„Liebe Frau, das weiß ich nicht; laßt sie ganz ausruhen, und wenn sie dann erwacht, will ich mit ihr sprechen, vorläufig bleibt sie auf alle Fälle hier, darauf richtet Euch ein.“

Es war Mittag, als Marißka erwachte; sie verlangte mich zu sprechen. Ich ging zu ihr, und unter Thränen erzählte sie

mir von den harten Stunden, die sie verlebt hatte, von den Anträgen Michels.“

„Zwischen Weihnachten und Neujahr“, fuhr sie fort, „brachte eines Morgens früh Michel meinen Vater, er klopfte an meine Fensterladen und sagte, der Vater sei vermundet, er könnte nicht gehen, ich solle ihm helfen ihn hineintragen. Ich zog mich schnell an und öffnete die Lade, denn ich traute ihm nicht, da hörte ich das Wimmern des Vaters, der auf einem kleinen Handschlitten lag, auf welchem ihn Michel hergebracht hatte. Schnell eilte ich hinaus, wir trugen den Vater in seine Schlafstube, entkleideten ihn, und Michel zeigte mir die Wunde am Hüftgelenk; er sagte, er wolle morgen wiederkommen und einen Wundschmer mitbringen, der die Kugel herausziehen würde. So geschah es; der Wundschmer versprach gegen ein gut Stück Geld zu schweigen. So pflegte ich nun den Vater lange Wochen und saß im Anfang Tag und Nacht an seinem Bett, und oft legte der Vater seine Hand auf meinen Kopf und sagte: „Du bist doch meine gute Tochter“, nur sehr traurig war er dabei. Als er besser wurde, bat ich ihn, doch jetzt endlich von Michel zu lassen, er versprach es mir mit den Worten: „Ja, der war und ist mein Unglück!“

(Fortsetzung folgt.)

Mein Ausverkauf von  
**Schuhwaaren**

dauert nur noch bis **Donnerstag Abend**. Das ganze Lager ist für Herren, Damen und Kinder noch gut assortirt und lade ich zu fleißigen Einkäufen ergebenst ein.

**G. C. v. Thülen Wwe.**

**Butterpulver**

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf. zu haben bei

**J. D. Borgstede.  
G. Maës Wwe.**

Das Concert der Herren Becker und Reeder aus Delmenhorst findet wegen Mangel an Betheiligung nicht statt.

**J. Pipenbrink.**

**Verloren.**

Am Sonnabend von Neunjück nach Oberrege ein Paar schwarze **Glacé-Handschuhe** mit silberner Manschettenkette. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

**Entlaufen.**

Ein junges **Subn.**  
**Mater Höpker.**

**10 Mark Belohnung**

sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Person, die am Nachmittage des 30. Sept. mein Dielenschiff vom Viegeplaz losgemacht hat, so namhaft machen kann, daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann.

**A. L. Drieling.**

**Lindenhof bei Glisfeth.**

**Donnerstag, den 4. October,**  
als am Viehmarktstage:

**Ball,**

wozu freundlichst einladet

**Ed. Ahlers.**

NB. Musik von der Beringer'schen Capelle aus Brake.

**Theater in Glisfeth.**

Im Saale der Frau Stege.

**Mittwoch, den 3. October 1877.**  
(4. Vorstellung im Abonnement.)

**Marie-Anne,**

ein Weib aus dem Volke,  
oder:

**Das Findelhaus zu Paris.**

Schauspiel in 5 Abtheilungen von Joseph Meschelsohn.

**Anfang präcise 8 Uhr.**

Obiges Schauspiel, reich an interessanten Spannungen, effectvollen Wendungen und überraschenden Scenen, welches in allen Städten des In- und Auslandes stets den größten Erfolg gehabt, kann ich mit der Ueberzeugung, daß jedem Besucher der heutigen Vorstellung ein angenehmer Genuß zu Theil werden wird, aufs Beste empfehlen, und hoffe ich keine Fehlbitte zu thun, wenn ich zu recht zahlreichem, freundlichen Besuch ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll

**Otto Ball.**

**Glisfeth Frauenverein.**

Die Unterzeichneten, welche in Folge des Aufrufs in Nr. 114 d. Bl. zusammengekommen waren, um über Gründung eines Frauenvereins zu berathen, sind vorläufig zu einem solchen Verein für die Schlacht Glisfeth zusammengetreten und bitten alle Damen, welche demselben beitreten wollen, sich bei einer der Unterzeichneten zu melden. Der Zweck dieses Vereins soll Speisung dürftiger Kranken sein; etwaige Weihnachtsgeschenke und dergl. bleibt weiterer Beschränkung vorbehalten. Die eigentliche Constatuirung des Vereins und Wahl eines Vorstandes soll **Sonntag, den 14. Octbr. d. J., Nachmittags 5 Uhr**, im Gasthause der Frau Gemeiner stattfinden und wird zu dieser Versammlung hiermit freundlich eingeladen.

Glisfeth, 1877, Septbr. 30.

Frau Anna Borgstede.

Fräulein Adeline Menke.

„ Elise Ahlers.

„ Therese Kanzelmeyer.

„ Pastorin Groninger.

Frau Gemeiner.

„ Helene Groninger.

„ Pastorin Gramberg.

„ Bertha Kirchhoff.

„ Amalie Horstmann.

„ Hannchen Ahlers.

„ Auguste Hein.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank**  
eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat September 1877.

		Umsatz.	
Wchsel-Conto	...	m $\mathfrak{f}$ .	319,268. 00
Depositen-Conto	...	„	102,872. 16
Conto-Current-Conto	...	„	418,857. 15
Effecten-Conto	...	„	64,498. 90
Gesammt-Umsatz im September	...	„	939,202. 87

  

Activa.		Bilanz am 30. September 1877.		Passiva.	
m $\mathfrak{f}$ .	33,000. —	Zimmobilien-Conto.	Stammcapital-Conto	m $\mathfrak{f}$ .	177,434. 03
„	2,500. —	Mobilien-Conto.	Zins- u. Provisions-Conto	„	37,942. 23
„	2,027. 35	Handlungsunkosten-Conto	Depositen-Conto	„	759,497. 26
„	141,367. 93	Disconto-Wechsel-Conto.	Cheq-Conto	„	87,311. 20
„	458,935. 16	Vorschuss-Wechsel-Conto.	Conto-Current-Conto.	Creditores	393,290. 53
„	35,276. 76	Effecten-Conto.	Debitores		
„	766,480. 30	Conto-Current-Conto.	Cassenbestand.		
„	15,887. 81				
m $\mathfrak{f}$ .	1,455,475. 25			m $\mathfrak{f}$ .	1,455,475. 25

Gelder verzinsen wir bei  
6 monatlicher Kündigung mit 4 0/0 p. a.  
3 „ „ „ 3 1/2 0/0 p. a.  
kurzer „ „ „ 3 0/0 p. a.

Oldenburg, den 30. September 1877.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,  
eingetragene Genossenschaft.

**J. N. Münnich.**

**S. G. Müller.**

**Gicht und Rheumatismus,**

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche selther für unheilbar gehaltene Krankheiten. Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknoorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweihen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die harnäckigste und langjährige Kopfgeht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechselte diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurfürscherel, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosten Zustande noch heilen, ist der, dass Jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalberien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden u. sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

**L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.**

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende personale Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Gehälter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und thet deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistalla, eingesehen werden.

**Angef. und abgeg. Schiffe.**

<b>Baltimore</b> , 27. Sept.	von	<b>P. Plata</b> , 1. Sept.	von
Margarethe, Maselius	Hamburg	Viene, Sandersfeld	St. Thomas
<b>off Cap Sagres</b> , 17. Sept.	von	<b>Aguadilla</b> , 19. Aug.	nach
Rebecca, Husiede	Hammerfest	Luna, Horstmann	Arecibo
		<b>Trinidad</b> , 31. Aug.	von
		Thetis, Brumund	St. Thomas

Redaction, Druck und Verlag von L. Zitt.